

GEORG MÜLLER VERLAG MUENCHEN GEORG MÜLLER VERLAG MUENCHEN GEORG MÜLLER VERLAG MUEN

MÜLLER VERLAG

Herse-Gatter, durch das obere Gatter zur Mooswiese, über die Mooswiese hinauf zum Herse-Wald, der außerhalb der Umzäunung gelegen war.

Kurz vor dem Waldbrand, unter dem alten Kreuzifix auf der Mooswiese, lag Terefe Müll, die frisch importierte Rusine aus der Stadt. Lea sah den farbenprächtigen Fleck schon vom Gatter aus. Sie ärgerte sich schon von weitem über die knallige Hingegoffenheit, mit der sich ihre Rusine in die Landschaft drapiert hatte. Es war die übertriebene Natürlichkeit, mit der sich alle Städter der Natur entgegenstreckten, ohne zu fühlen, daß diese Aufdringlichkeit der Natur unangenehm war: aber daß auch Terefe Müll den Takt der Landschaft verfehlte, war besonders schlimm.

War es nicht zum Heulen, daß diese Schwärmerin im ladeblauen Leinen von morgen ab den Hersehof verwalten sollte? Das also war die Herrin über Leas Haus und Land und Getier für Monate, für Jahre vielleicht? Es war zum Heulen, aber es gab kein Zurück mehr, die große Expedition stand startbereit, nur keine Schwächen am Start. Es war ja ein Glück, daß Terefe Müll gerade frei war und die Verwaltung des Hofes auf unbestimmte Zeit übernehmen konnte.

Lea schob sich freundlich an die Hingegoffene heran.

»Schöner Tag, was?«

»Märchenhaft.«

Terefe wälzte sich auf die Seite und blinzelte verzückt zu ihrer Rusine empor. Sie war einunddreißig, fünf Jahre älter als Lea. An Lebenserfahrung dünkte sie sich tausend Jahre älter als Lea. Die wußte überhaupt nichts vom Leben außerhalb der Glom. Die war durch die Zurückgezogenheit ihrer Mutter fast nie in die Stadt oder unter die Menschen gekommen. Tante

Daniela hatte sich an ihrem Kind versündigt, das stand bei der jüngeren Generation der Familie fest. Lea galt als ein wenig zurückgeblieben bei ihren städtischen Vettern und Vasen. Trotzdem fühlten sie alle, wenn sie zu kurzem Besuch in die Glom kamen, eine seltsame Neugier nach Leas Dingen, während Lea nicht im geringsten neugierig war nach ihren städtischen Dingen. So auch jetzt. Während Lea neben Terefe Halt machte und ruhig über sie hinweg ins Tal sah, musterte Terefe interessiert die Toilette zu ihren Häupten.

Warum hatte sich Lea nach dem Mittagessen umgezogen obwohl kein Besuch zu erwarten war? Das hatte sie von ihrer Mutter geerbt, das kannte man. Tante Danielas fünfmaliger Umzug pro Tag, auch wenn jahrelang kein Besuch im Hersehof empfangen wurde, war in der Familie sprichwörtlich geworden: Stallhose, Reitkleid, Stallhose, Seeleid, Stallhose, Abendkleid. Und warum gerade dieses blendende Weiß, zehn Tage nach dem Begräbnis der Mutter? Extra? Echt »herfisch«! Mißtrauisch blickte Terefe auf die champagnerfarbenen Strümpfe und sah sie hoch oben in einer champagnerfarbenen Schlupfhose verschwinden.

»Warum so elegant, Leachen?«

»Wieso? Mein Tennisleid vom vorigen Jahr.«

»Wohin damit?«

»In den Wald, Maffa totschießen.«

»Im Ernst?«

Terefe setzte sich mit einem Ruck hoch.

»Hab ichs Dir noch nicht erzählt?«, fragte Lea kühl.

Sie wußte ganz genau, daß sie es Terefe noch nicht erzählt hatte. Alle Dinge, die mit ihrer großen Expedition zusammenhängen, behielt sie bis zur letzten Minute für sich.

GEORG MÜLLER

GEORG MÜLLER VERLAG MUENCHEN GEORG MÜLLER VERLAG MUENCHEN GEORG MÜLLER VERLAG MUENCHEN